Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1847

7.4.1847 (No. 95)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 7. April.

Nr. 95. Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14., woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. 1847.

Uebersicht.

Die Vorgänge im Kanton Bern.

Deutschland. Karlsruhe (die Beschaffenheit der Fruchtvorräthe). Heidelberg (die Deutsche Zeitung). Mannheim (Dr. Hecker). Säckingen (der Nothstand). Rottweil (Dr. Wolf nach Palästina). Tuttlingen (der Orkan). München (der Bahnhof abgebrannt). Speyer (Ausgangszoll auf Brod). Frankfurt (Feuersbrunst). Gotha (der Philolog Jacobs †). Berlin (die Familienhäuser). Köln (erwarteter Besuch der Königin; die Schleppschifffahrt; Sammlung für Boldermann). Küppersteg (Raubanfall auf die Karriolpost). Wernigerode (Näheres über das Brandunglück). Königsberg (die französisch-reformirte Kirche). Schlesien (der Arbeitertumult). Ratibor (die Wilhelmsbahn). Von der Donau (der niederösterreichische Landtag). Triest (die Ueberlandpost).

Italien. Rom (Noth und Kommunismus; Konzert mit deutschen Chören).

Spanien. Madrid (Hr. Pacheco; Aussichten des neuen Kabinetts; Hr. Bahamonde, Justizminister).

Frankreich. Paris (fortdauerndes Fallen der Getraidepreise; Graf St. Aulaire verläßt den Gesandtschaftsposten in London; der Infant Don Enrique aus Marseille fortgewiesen).

Die Vorgänge im Kanton Bern.

△ **Aus der deutschen Schweiz.** Das herrschende System hat in Bern die Berufung des Dr. Zeller mit einer Majorität im Großen Rathe durchgesetzt, daß die Radikalen selbst überrascht sind, — und doch hört man keinen Jubel, kein Siegesgeschrei, wie es sonst bei jedem Parteisiege erhoben wird; im Gegentheil äußern fast alle radikalen Blätter große Bedenklichkeit, daß mit der Abstimmung des Großen Rathes die Sache noch nicht zu Ende sey. Man erinnert sich noch gar zu lebhaft an den radikalen Sieg des Züricher Großen Rathes in der Straußischen Angelegenheit im Sommer 1839, auf welchen im Herbste eine so entscheidende Niederlage durch den massenhaften Volksaufstand folgte.

Warum aber diese Erinnerung erst hintendrein? Warum besinnen sich die Radikalen nicht vorher, ehe sie einen so gefährlichen Wurf wagen? Daran ist einerseits der vorherrschende Leichtsinn schuldig, der sie nicht dazu kommen läßt, daran zu denken, was sie eigentlich thun. Man hört von einem glänzenden Theologen von der freisinnigsten Richtung, und nun scheint es sehr passend, denselben in den freisinnigsten Kanton zu berufen; wie aber dessen Verhältniß zur Landeskirche sich herausstellen werde, das kümmert vorerst wenig. Andererseits kennen sie ihr Volk nicht, und verstehen die Anhänglichkeit desselben an die Religion seiner Väter gar nicht zu würdigen, viel weniger zu ehren; sie stehen in der Regel mit der Geistlichkeit sehr gespannt, weil diese nicht radikal ist und es nicht seyn kann, wenn sie nicht auch das gesammte kirchliche Element dem Strudel des Parteigeistes überlassen will.

Die Radikalen in allen Kantonen predigen immer von der Zerrissenheit der Schweiz, welche jeden nationalen Aufschwung hemme, und doch schleudern sie die Brandfackel immer wieder dorthin, wo es am leichtesten brennt, erregen immer wieder einen neuen Religionssturm. Mit den Katholiken fingen sie an; die Badener Konferenz führte zur Okkupation des katholischen Aargau's und des bernischen Jura's. Die radikale Partei triumphirte durch Waffengewalt, und doch ist von jener Konferenz nun keine Spur mehr vorhanden; — ein Beweis, wie gut sie berechnet war. Dann folgte der Klostersturm im Aargau; auch da siegte die radikale Seite durch Waffengewalt. Dafür berief Luzern die Jesuiten und schloß sich innig an die andern katholischen Stände an, so daß jetzt ein katholischer Sonderbund organisirt und bewaffnet da steht; dafür ist der katholische Aargau zur brennenden Wunde geworden, und der katholische Jura dem Kanton Bern entfremdet.

Allein auch das protestantische Volk durfte in seiner Kirche nicht unbeirrt bleiben; Zürich machte den ersten Versuch; der Verlauf ist bekannt. Hier jedoch bekehrten sich die Radikalen, und dieser Kanton genießt nun einer beneidenswerthen Ruhe, und arbeitet an seiner Ausbildung mit Eifer und Weisheit. Dagegen mußte die herrliche Waadt der Schauplatz ähnlichen Treibens werden. Kann man auch die massenhafte Abdankung der Geistlichkeit nicht billigen, ja muß man sie als einen Versuch, die bestehende Regierung zu sprengen, geradezu verwerfen, so verdient anderseits die Verfolgung der Religion, die Gewaltthätigkeit gegen die s. g. Oratorien, die frivole Behandlung kirchlicher Angelegenheiten den strengsten Tadel. Nun haben wir in diesem Kanton eine freie Kirche gegenüber der Landeskirche, die giftigste Parteiung in Städten und Dörfern, und die Aussicht auf die erbittertsten Kämpfe, die vielleicht gar in einen Streit der niederen Volksklasse gegen die höhere und reiche ausartet.

Trotz dieser warnenden Vorgänge sollte nun auch Bern seine Religionsgefahr haben, mußte auch dieser sonst so blühende und mächtige Kanton in das Religionsfieber gestürzt werden. So befördert man die Eintracht! Aber eben dadurch ruiniren sich die Berner Ultra's; das Volk will seine Geistlichen nicht zum Pantheismus und seine Schulmeister nicht zum oberflächlichen Rationalismus bilden lassen, das steht fest. Ob Dr. Zeller Pantheist und Grauholzer Rationalist sey, das mögen Andere ausmachen; das Volk glaubt es einmal, und darum wird es die Anstellung dieser Männer nicht dulden. Nach der Berner Verfassung genügen 8000 Stimmen berechtigter Bürger, um eine Integralerneuerung des Großen Raths zu bewirken; so viel Unterschriften werden sich bald finden, und das herrschende System muß dann abtreten.

Wenn aber auch der Religionssturm unschädlich vorübergienge, was Niemand glaubt, der das Berner Volk kennt, so würde die Finanzfrage dieselbe Wirkung thun. Die Regierung muß ein Defizit von 700,000 Fr. decken, und die progressive Vermögenssteuer ist abgeschlagen; woher nun das Geld nehmen, seitdem die Zehnten und ähnliche Gefälle abgeschafft sind? Sie kann ferner ihre Versprechen, die sie den Oberländern, den Seeländern, dem Jura, und in der Armensache dem ganzen Kanton gethan, nicht halten; sie muß verschieben, vertrösten, auf eine noch ferne Zukunft hinweisen, aber damit erhält sie keine Anhänger. Es frägt sich nur, ob die Gegenpartei, an deren Spitze Alt-Landammann Blösch steht, im Stande seyn wird, die neue Bewegung so zu leiten, daß der Frieden des Kantons nicht bedauerlich gestört wird. Nimmt der Parteikampf ein Ende wie in Zürich, so ist es ein Glück für Bern und die Schweiz, und der Terrorismus am Genfer und Vierwaldstätter See würde dann auch sein Ende finden.

Deutschland.

= **Karlsruhe,** 6. April. Die Mannheimer Abendzeitung vom heutigen Datum enthält einen Artikel „von der Pfinz, 2. April", nach welchem sich die von der Regierung aufgekauften überseeischen Früchte, namentlich jene im Durlacher Depot, in so schlechtem Zustande befinden sollen, daß sie zu jeder Verwendung nach dem Urtheile Sachkundiger unbrauchbar seyen. Es wird dann die Anfrage gestellt, wen der bedeutende Verlust, der hierdurch erwachse, treffen werde, und ob es nicht zweckmäßiger gewesen wäre, mit dergleichen Aufträgen Sachverständige zu kommittiren. Am Schlusse wird noch Aufklärung darüber verlangt, ob die Früchte sämmtlicher Depots so schlecht seyen, wie jene in Durlach.

Wenn der Verfasser dieses Artikels nicht „dem Vernehmen nach" geschrieben, sondern die so hart getadelte Durlacher Frucht vorher besehen und von dem hieraus gebackenen Brode gegessen hätte, so würde er ein anderes Urtheil gefällt haben. Wir wollen annehmen, daß ihn die reinsten Absichten zu dem fraglichen Artikel verleitet haben, und sind deßhalb auch gerne bereit, die gewünschte Aufklärung eben so zu geben, wie uns dieselbe von Sachverständigen, welche die Frucht gesehen und das Brod versucht haben, zugekommen ist.

In Durlach wurden außer einer ganz kleinen Quantität gesunden Weizens, die erst durch neue Zufuhren vergrößert werden soll, ungefähr 2000 Malter ungedörrter Roggen gelagert, welchen ein angesehenes Handlungshaus in Mannheim geliefert hat. Der Roggen wiegt 220 Pfund das badische Malter und ist von brauner Farbe. Er wurde nach vorheriger Prüfung durch Mannheimer Sachverständige und nach vorausgegangener Mahl- und Backprobe übernommen. Das Brod daraus ist gut.

Von diesen 2000 Maltern wurden ungefähr 1000 Malter abgegeben und gerne genommen. Bei der Spezialkommission für den Ankauf von Brodfrüchten sind bis jetzt keine Klagen darüber, sondern vielmehr Bitten um wiederholte Abgaben eingekommen. Auch die Militärverwaltung erhält ihren Roggenbedarf für die Garnison Karlsruhe aus dem Durlacher Depot und war seither zufrieden. Von einer Umwandlung des Roggens in neuerer Zeit ist Nichts bekannt geworden. Richtig ist es, daß der russische gedörrte Roggen beliebter ist, als der ungedörrte. Was nun die übrigen Früchte betrifft, so beweisen die wiederholten Bitten um deren Abgabe selbst gegen baare Bezahlung und die Danksagungen für das erhaltene Getraide zur Genüge, daß Diejenigen zufrieden gestellt sind, in deren Interesse die Maßregel des Fruchtankaufs überhaupt ergriffen worden ist. (Vom Amtsbezirk St. Blasien aus hat die Spezialkommission nebst der Danksagung einen Laib Brod erhalten, um sich von der Güte der ausländischen Früchte zu überzeugen.) Es konnte nicht in der Absicht der Regierung liegen, auch Diejenigen zufrieden zu stellen, denen die ganze Maßregel von vornherein mißliebig war.

Wir bemerken wiederholt, daß alle überseeischen Früchte erst auf das Gutachten der Mannheimer Spediteure und Experten, daß die Qualität gut sey, in Empfang genommen worden sind. Auf die Anfrage, ob es nicht zweckmäßiger gewesen wäre, mit den Ankaufsaufträgen Sachverständige zu kommittiren, diene zur Antwort, daß mit den Fruchtankäufen für die Regierung mehrere solide Handlungshäuser beauftragt waren, nämlich eines in Antwerpen und einige in Mannheim, und daß diese in der Handelswelt als Sachverständige gelten.

Heidelberg, 5. April. (Mannh. J.) Die Redaktionsverhältnisse der hiesigen Deutschen Zeitung scheinen nunmehr so ziemlich geordnet. Gervinus behält die Oberleitung, der durch seine Arbeiten im Gebiete des deutschen Industriewesens bekannte Höffken soll Redakteur, und A. Rochau Mitredakteur, und zwar für die auswärtige Politik werden. Die beiden Letztern gehören der nationalen Richtung an.

Mannheim, 2. April. (Freib. Z.) So sicher man eine Nachricht, die man nicht selbst aus dem Munde des Betheiligten vernommen, mittheilen kann, mit so viel Gewißheit kann ich Ihnen melden, daß der Obergerichtsadvokat und frühere Abgeordnete Hecker, nachdem er um einen dreimonatlichen Urlaub nachgesucht und ihn erhalten hatte, nach Algier abgereist ist, in der Absicht, falls er daselbst eine passende Niederlassung fände, sich dort anzusiedeln und seine Familie nachkommen zu lassen.

† **Säckingen,** 3. April. Mit Freuden haben wir in öffentlichen Blättern die Aufrufe des Abgeordneten Buß und des Frhrn. v. Röder zu Unterstützung der nothbedrängten Schwarzwälder gelesen; es ist dankbar anzuerkennen, wenn Einzelne, von edeln Gefühlen geleitet, sich voranstellen, und so in dieser Zeit der Bedrängniß zum Organ für den Wohlthätigkeitssinn ihrer Mitbürger dienen. Wir vergessen hiebei auch nicht der zweckmäßigen Anordnungen, welche von dem großherzoglichen Ministerium zur Linderung der Noth getroffen, und der Unterstützungen, welche in Folge hievon den bedürftigsten Gemeinden gewährt worden sind; allein der Nothstand hat eine solche Ausdehnung erreicht, und wird sich voraussichtlich in der nächsten Zeit noch steigern, daß ihm nicht durch die Staatsregierung allein, sondern nur durch thätige Mitwirkung Aller, die hiezu im Stande sind, gesteuert werden kann. Indem wir uns daher jener Aufrufe freuen, halten wir uns übrigens bezüglich auf deren Fassung zu erklären für verpflichtet, daß in dem schönen Lande Baden Niemand dem Hungertode preisgegeben und unserm Nationalgefühle also hiedurch keine Kränkung widerfahren ist. Wir hegen zu dem christlichen Sinne unserer Mitbürger ein so festes Vertrauen, daß es derartiger Schilderungen nicht bedarf, um ihre Mildthätigkeit anzuregen, und daß durch diese im Interesse der Wahrheit gegebene Erklärung auch nicht ein Scherflein unsern bedrängten Brüdern entzogen werden wird.

Rottweil, 3. April (R. A.) Der evangelische Stadtpfarrer, Dr. Wolf, ein in allen Beziehungen ausgezeichneter Mann, hat, einem mehrjährigen religiösen Drange seines Herzens folgend, bei der Kirchenbehörde um die Erlaubniß zu einer Reise nach dem heiligen Lande nachgesucht, und dieselbe nunmehr erhalten. Es war ein rührender Augenblick, als der würdige Geistliche gestern, am Todestage Jesu, von seiner Gemeinde Abschied nahm. Wie ich vernehme, ist derselbe bereits abgereist, um den weiten Weg ehestens anzutreten nach den Orten, wo es der frommen Christensehnsucht vergönnt ist, an des Erlösers Grab zu beten.

Tuttlingen, 2. April. (Schwäb. Merk.) Seit einigen Tagen haben wir sonderbare Witterung: am letzten Tage des März fiel noch eine solche Masse Schnee, daß es den Anschein hatte, als wollte es eben jetzt erst einwintern. Der 1. April brachte Regen, und heute, am Charfreitag, heiterte sich der Himmel allmälig zu dem heitersten Frühlingstage auf, die Sonne schien sehr warm, die Atmosphäre war ruhig, kein Schnee mehr; dabei hatte der Barometer einen sehr niedern Stand, und sank immer mehr herab, bis zu der seltenen Tiefe von 25. P. Z. 3,1 L. (1 L. tiefer, als am 23. Dezbr. v. J.). Plötzlich erhob sich, Abends vor 6 Uhr, ein wüthender Sturm, der indeß zum Glück nicht über eine Viertelstunde andauerte; der Himmel überzog sich mit Gewitterwolken, in denen der Donner rollte; Regen, mit kleinen Schloßen vermischt, bildete das Ende des Gewitters. Möge dieses frühe Gewitter der Vorbote eines fruchtbaren Jahres seyn! — (Aehnliche Berichte theilt der Schwäbische Merkur noch aus einer Reihe von andern Orten mit. Aus Nürtingen schreibt man von einem „Orkane, dergleichen sich die ältesten Leute nicht zu erinnern wissen." Die Straßen seyen mit zerschlagenen Dachziegeln besäet, Kamine eingestürzt, und auf dem Felde sehe man mannsdicke Obstbäume entwurzelt liegen. — Bei Heilbronn, in der Richtung gegen Neckargartach zündete ein Blitzschlag: zwei Scheunen und ein Stall von der der Stadt gehörigen Mühle des Böllinger Hofes brannten bis auf den Grund ab. — In größter Masse und Größe fiel der Hagel in den Neckarthal-Orten, weniger in den Orten der Abhänge des Ramertgebirges (zwischen Neckar und Steinlach), des Gäues und der Steinlach. — In Rottenburg soll der Schaden an Fensterscheiben über 1000 fl. betragen. — In Pfäffingen schlug der Blitz in den Kirchthurm, in Baisingen in ein Haus ein, jedoch bei beiden ohne zu zünden. In mehreren Orten wurden Personen in der Kirche, wo um diese Zeit der Abend-Gottesdienst gehalten wurde, von den einspringenden Fensterscheiben getroffen, und der Gottesdienst durch allgemeines Jammergeschrei gestört. Auf der nahen Weilerburg nahm der Sturm den Pavillon fort, der schon längere Zeit manch heftigem Sturm getrotzt hatte.

München, 4. April. (Allg. Z.) Diesen Mittag 12 Uhr brach auf unserem Eisenbahn-Hof (die Entstehung ist noch

nicht ermittelt) Feuer aus, das rasch um sich griff, und in kurzer Zeit den größten Theil der hölzernen Bahnhof-Gebäude in Asche legte, ohne jedoch die umliegenden solidern Gebäude zu beschädigen. Die Mobiliarschaft ist fast ganz gerettet worden; doch sind etwa 300 Scheffel Weizen verbrannt. Der Verkehr der Bahn leidet keine Unterbrechung.

Speyer, 2. April. (Fr. J.) Die k. Regierung der Pfalz hat durch eine Verfügung das Brod, gleichwie die Frucht und das Mehl, dem Ausgangszoll von 25 % unterworfen, da durch die Ausfuhr von Brod nach Frankreich der auf Mehl und Getraide früher gelegte Ausgangszoll vielfach umgangen wurde.

Frankfurt, 5. April. (O. P. A. Z.) Gestern Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr brach in einem Schlosserhause in der Rothekreuzgasse Feuer aus, welches bei dem lebhaften Westwinde so schnell um sich griff, daß binnen kurzem noch zwei andere Häuser in der dahinter liegenden Rosengasse in Flammen geriethen. Ungeachtet der sehr engen Straßen und der in einander hängenden Gebäulichkeiten gelang es doch dem Eifer und der Ausdauer der schnell herzugeeilten Löschenden, dieses gefährliche Feuer binnen etwa anderthalb Stunden zu bewältigen. Während dieses Brandes entzündete sich plötzlich die hohe Dachspitze eines Eckhauses auf dem großen Kornmarkte, wohin vom Winde getrieben wahrscheinlich Funken geflogen waren, was jedoch sogleich bemerkt und ohne Schaden wieder gelöscht wurde. Es war gut, daß sich dieses Unglück bei Tag ereignete; bei Nacht und verzögerter Hilfe würde es in diesem enggebauten Stadttheile noch gefährlicher geworden seyn.

Gotha, 1. April. (Allg. Z.) Vorgestern vollendete hier der ehrwürdige Nestor der deutschen Philologie, der Geheime Hofrath Friedrich Christian Wilhelm Jacobs, im 83. Jahre seines Alters. Der berühmte Herausgeber der griechischen Anthologie war am 6. Oktober 1764 zu Gotha geboren, und dieser seiner Vaterstadt war auch seine vieljährige segensvolle Thätigkeit gewidmet, nur unterbrochen durch einen dreijährigen Aufenthalt in München, wohin er im Jahr 1807, als Professor der alten Literatur und Mitglied der Akademie der Wissenschaften, berufen worden. Mit Jacobs, kann man sagen, ist die Heyne'sche Schule der ästhetischen Philologie in Deutschland ausgestorben.

∴ **Berlin,** im April. Die traurigen Wohnungsverhältnisse unserer ärmeren Klassen sind schon öfter der Gegenstand öffentlicher Erörterung gewesen, und in der That, sie sind von der Art, daß sie dringend zur Abhilfe mahnen. Ein unverdienter Ruhm ist auswärts mitunter unseren sogenannten „Familienhäusern" geworden; man hat sie für Wohlthätigkeitsanstalten gehalten. Sie sind dies aber keineswegs; im Gegentheil, sie sind auf Spekulation erbaut worden. Sie sind, wie versichert wird, für 80,000 Thlr. gebaut worden, gegenwärtig fordert aber der Besitzer 200,000 Thlr. für dieselben. Von außen gewähren sie den Anblick eines Gefängnisses; ihr Inneres enthält etwa 400 numerirte Stübchen, in welchen etwa eben so viele Familien und der Personenzahl nach etwas über 2000 Seelen wohnen. Für ein Stübchen, das zugleich Wohnstube, Schlafstube, Küche, Werkstätte, Holzkeller ist, müssen jährlich im Ganzen etwa 24, 26, sogar 30 Thlr. gezahlt werden; doch muß die Miethezahlung vorschriftsmäßig alle 8 Tage geschehen; wer zu dem bestimmten Termin nicht zahlen kann, wird zum Ausziehen genöthigt, oder, wie es in der Sprache der Berlinischen Hauseigenthümer heißt, ermittirt. Die schauerliche Noth, die in den Familienhäusern herrscht, ausführlich zu schildern, ist überflüssig; wir brauchen nur auf die Schilderung derselben zu verweisen, welche Bettina v. Arnim in einem Anhang zu ihrem Königsbuche gegeben hat.

Eine wahrhafte Wohlthätigkeitsanstalt scheinen wir dagegen von der Zukunft zu hoffen zu haben. Unsere Zeitungen haben vor kurzem von einer „gemeinnützigen Baugesellschaft" berichtet, deren Plan es ist, Wohnungen für sogenannte kleine Leute zu erbauen. Als Vorläufer einer allgemeinen Aufforderung zur Betheiligung an diesem lobenswerthen Unternehmen ist eine kleine Schrift des königlichen Land-Baumeisters C. W. Hoffmann unter dem Titel: „Die Aufgabe einer Berliner gemeinnützigen Baugesellschaft" ausgegeben worden. Als Muster schweben der Berliner Gesellschaft die zu ähnlichem Zwecke bereits vor Jahren in London und Brüssel zusammengetretenen Gesellschaften vor; doch versteht sich von selbst, daß durch die verschiedenen Verhältnisse jener Städte und Berlins auch verschiedene Maßregeln nothwendig gemacht werden. Die „gemeinnützige Baugesellschaft" geht von der Ueberzeugung aus, daß das Familienleben die einzig richtige Grundlage alles bürgerlichen Wohlseyns ist, daß daher zuvörderst das alle Unsitte befördernde, die Entwicklung des Familienlebens behindernde, massenhafte Zusammendrängen unbemittelter und roher Personen vollständig vermieden werden muß, und nur auf Häuser von möglichst geringer Größe, welche in jedem Stockwerk höchstens 2 Wohnungen enthalten, Rücksicht genommen werden kann. Obschon die Häuser klein anzunehmen sind, so sollen doch die Zimmer geräumiger und besser seyn, als bisher in diesem Kreise üblich war. Almosenempfänger und verrufene Personen sollen von den neu zu erbauenden Häusern der Gesellschaft, damit dem jungen Unternehmen nicht von vorn herein der Todeskeim eingepflanzt werde, fern gehalten werden; wenn Maßregeln zur sittlichen Hebung der Bewohner als nöthig erscheinen sollten, so soll jede Schaustellung vermieden werden.

Als ein ganz neuer, aber gewiß beachtungswerther Gedanke, der weder von der Londoner noch der Brüsseler Gesellschaft berücksichtigt worden ist, erscheint bei dem Berliner Unternehmen Folgendes: Unter den zu gewährenden materiellen Vortheilen soll die Aussicht, ein Eigenthum zu erwerben, obenan stehen, und zwar soll als zu erwerbendes Eigenthum das von den Betheiligten bewohnte Haus geboten werden. Es ist nicht nöthig, zu erörtern, welch ein mächtiger Hebel der Wohlfahrt solch ein Eigenthum werden kann. Hr. Hoffmann sagt von diesem seinem Plan: „Es ist zu befürchten, daß auf den ersten Anblick dieser Vorschlag fabelhaft erscheine, aber er ist nichts weniger als das, er ist vielmehr sehr leicht ausführbar und kann, ohne die Miethen höher zu stellen, als sie zur Zeit stehen, ja selbst bei einer nicht unerheblichen Ermäßigung derselben, ganz wohl verwirklicht werden."

Schwierigkeiten werden sich dem in Rede stehenden Unternehmen allerdings in den Weg stellen; nichtsdestoweniger ist auf ein glückliches Gelingen zu hoffen. Dem ernststrebenden Sinn ist Alles möglich. Das haben ja auch Brüssel und London bereits bewiesen.

Köln, 3. April. (Rhein. Beob.) Aus zuverlässiger Quelle können wir die Nachricht mittheilen, daß von Berlin aus von geeigneter Stelle bei der Direktion der Köln-Mindener Eisenbahn angefragt worden ist, bis wann die Strecke bis Hamm eröffnet werden würde, indem Ihre Maj. die Königin zur Erstarkung ihrer Gesundheit das Rheinland mit einem Besuche zu beehren und theils in Ems, theils in Brühl und Stolzenfels zu residiren gedenke. Hierauf scheinen auch die verschiedenen außergewöhnlichen Arbeiten im letztgenannten Schlosse hinzudeuten.

Köln, 31. März. (Schw. M.) Die Geschäfte unserer auf Aktien errichteten Dampf-Schleppschifffahrts-Gesellschaft haben sich in den wenigen Jahren ihres Bestehens jedes Jahr ansehnlich vermehrt, und eben so sind die Einnahmen bedeutend gestiegen. Was den Geschäftsbetrieb der Gesellschaft im vorigen Jahre betrifft, so wurden auf der Strecke unterhalb Köln, der bei weitem wichtigern, zu Berg 1,053,103 Zentner transportirt, wovon die Einnahme 173,741 Thaler betrug. Wie überhaupt Thalfahrt häufig nur bezweckt, Dampfboote und Güterschiffe für die Bergfahrt nach den Niederlanden zu bringen, wobei die Güterschiffe selten ganz, meistens aber nur zum Theil oder gar nicht beladen sind, so betrug auch die Einnahme für Thalgüter nur 21,244 Thlr. Für den Gütertransport auf dieser Strecke wurden 28 eiserne Güterschiffe der Gesellschaft, 2 gemiethete eiserne Schiffe, und außerdem auf einzelnen Reisen 25 Segelschiffe verwendet. Auf der Strecke oberhalb Köln wurden 426,150 Zentner zu Berg transportirt, und dafür an Schlepplohn 33,697 Thlr. eingenommen; der Transport zu Thal brachte dagegen nur 346 Thlr. ein. Die seither blos durch das Schiff „Hoffnung", neben dem noch dieses Jahr ein zweites Seeschiff in Dienst tritt, betriebene See-Schifffahrt gewährte bei 11,548 Thlr. Einnahme und 9481 Thlr. Kosten einen reinen Ueberschuß von 2067 Thlrn.; für den Anfang gewiß ein befriedigendes Ergebniß. Die vier Schleppschiffe der Gesellschaft haben 180,343, die 28 Güterschiffe 229,820, und das Seeschiff 28,198 Thlr. gekostet. Die Gesammtausgaben betrugen voriges Jahr 182,074 und die reinen Einnahmeüberschüsse 17,141 Thlr. Von den zu Amsterdam, Rotterdam, und Dortrecht verladenen Berggütern gingen 835,121 Zentner bis Köln, die übrigen blieben in den rheinabwärts gelegenen Orten. Der Hauptartikel des Transports aus Holland war Getraide, im Betrage von 22,507,046 Kilogrammen; zunächst kamen Rohzucker mit 9,962,122, und Kaffee mit 3,749,690 Kilogrammen. Auf heute sind die Aktionäre der Gesellschaft zu einer außergewöhnlichen Generalversammlung einberufen, in welcher über einen Antrag auf Erhöhung des Gesellschaftskapitals bis auf die Summe von 450,000 Thlrn. berathen werden soll. Die Mehrheit der Aktionäre hat sich schon im voraus für die Genehmigung des Antrags ausgesprochen.

Köln, 31. März. (D. A. Z.) Man geht hier mit dem Plan um, für den mit seiner Klage gegen den Obersten v. Woedtke abgewiesenen und überdies in die Kosten verurheilten Schneidergesellen Boldermann, der ganz mittellos und durch die empfangenen Wunden für immer arbeitsunfähig geworden ist, eine Subskription zu eröffnen, um ihm wenigstens den nöthigsten Unterhalt zu verschaffen.

Küppersteg, 3. April. (Rhein. Beob.) In der verflossenen Nacht ist auf die von Holland nach Köln hier durchgehende Karriolpost ein Anfall gemacht worden. Im Birgeler Walde, nicht weit von hier, wurden zwei Schüsse auf den Postillon abgefeuert; die eine Kugel drang ihm durch die Kopfbedeckung, die andere ins Auge. Das Pferd, scheu geworden durch die beiden Schüsse, ging durch und kam mit dem tödtlich verwundeten Postillon am hiesigen Posthause an; der ohne Zweifel beabsichtigte Raub ist also nicht gelungen. Der Verwundete lebte noch einige Stunden; er hinterläßt eine Frau und fünf Kinder.

Aus **Wernigerode** bringt die Weserzeitung folgende Einzelheiten: Fast der vierte Theil unserer unglücklichen Stadt ist in Asche gelegt. Die ganze Westerstraße, vom Westerthor an, rechts und links, die ganze Haide mit allen ihren Straßen und Winkeln bis jenseit des Ziegelhofes, der größte Theil des Marktes — das alte Rathhaus steht noch — die eine Seite der Breitenstraße bis zur Nikolaikirche, welche übrigens auch brannte, ist eingeäschert. Die Summe der niedergebrannten Häuser gibt man, ohne die vielen Nebengebäude, Stallungen, Scheunen ꝛc., auf hundert und einige siebenzig an. Das Feuer brach aus am 29. März um halb 1 Uhr in der Nacht bei einem Bäcker, ergriff im Augenblick das benachbarte Haus eines Kaufmanns, und in Zeit von nicht einer Stunde stunden über 100 Häuser in Flammen, da der Wind, welcher von Westen kam, die Flammen in die Stadtseite nach der breiten Straße hintrieb. Das Feuer ergriff viele brennbare Stoffe, unter andern bei einem Kaufmann 50 große Fässer Branntwein, wodurch die Gluth fürchterlich angefacht wurde. Die furchtbare Verwirrung dieser Nacht und die unsägliche Angst, in welcher wir sie zugebracht haben, läßt sich nicht schildern. Erst nach 24 bangen Stunden wurden die Flammen gelöscht, und wir blicken nun auf einen trostlosen, rauchenden Trümmerhaufen. Die Zahl der Obdachlosen ist groß, und die Noth wird um so furchtbarer werden, als gerade die wenig Bemittelten und durch den harten Winter schon ohnehin Bedrückten von dem Unglück betroffen worden sind. Gerettet konnte bei der schnellen Verbreitung des Feuers nur sehr wenig werden.

Königsberg, 29. März. (D. A. Z.) Der gestrige Tag war ein sehr bedeutungsvoller für unsere Stadt. Die französisch-reformirte Gemeinde hatte in der wiedereröffneten Kirche, die sehr gefüllt war, ihren ersten Gottesdienst, bei dem der aus Berlin hierher gesendete und bereits ordinirte Predigtamts-Kandidat Fontaine die Predigt hielt, und das früher übliche Glaubensbekenntniß in der Liturgie verlas. Dagegen wurde von Seiten der Polizei die Abhaltung des Gottesdienstes der sogenannten freien Gemeinde in einem zweiten Lokale, was sie sich gewählt hatte, da angeblich das erste nicht hinreichenden Raum gewähren soll, verhindert.

Aus Schlesien, 27. März. (Berl. Nachr.) Der Arbeitertumult in Breslau ist das Ergebniß der großen Roheit der Leute, die Sie in Berlin Eckensteher nennen, und welche bei uns nur noch etwas gröber und ungeschlachter sind. Die Mehrzahl derselben hätte bei dem Ein- und Ausladen der Schiffe, die jetzt wieder ankommen und abgehen, ziemlich Arbeit gefunden, aber da hätten sie sich anstrengen müssen, während sie bei den Magistratsbauten recht gemächlich nach ihrer Lust hinschlendern, den Tag vertrödeln und das Tagelohn einstreichen konnten. Es sollen viele entlassene Sträflinge unter ihnen seyn.

Ratibor, 27. März. (Allg. Oderzeitung.) Gestern ist bei dem Direktorium der Wilhelmsbahn die amtliche Nachricht eingegangen, daß vom 1. Mai an dem österreichischen Grenz-Zollamte zu Oderberg die umfassendsten Befugnisse rücksichtlich der Steuerabfertigung ein- und ausgehender Waaren aller Art beigelegt sind. Da preußischer Seits dieserhalb bereits früher den beiderseitigen Bahndirektorien die bündigsten Zusicherungen ertheilt worden sind, so ist mit Zuversicht anzunehmen, daß binnen der kürzesten Frist der Gesammtverkehr der beiden größten deutschen Staaten unserer Bahn anheimfallen werde. Der Bau der Wilhelmsbahn ist bis an den Bahnhof Annaberg ziemlich vollendet, und wird dieselbe bis dahin von hier aus schon mit Arbeitszügen befahren. Schon in wenig Tagen hofft man die ersten österreichischen Lokomotiven behufs Probefahrten in dem Bahnhof Oderberg ankommen zu sehen. Nicht unbemerkt dürfte bleiben, daß die Reisenden aus Rußland, namentlich aus Petersburg, insbesondere aber die Kuriere, jetzt den Weg über Warschau, Czenstochau, Oppeln, und Ratibor nach Wien nehmen. Wöchentlich passiren letztere von Petersburg nach Wien und umgekehrt hier durch.

Triest, 30. März. (Allg. Z.) Es hat allerdings seine Richtigkeit, daß die „Peninsular and Oriental Navigation Company" einen Vertrag mit der sardinischen Regierung abgeschlossen hat, wodurch diese den Dampfbooten der genannten Gesellschaft besondere Begünstigungen einräumt. Es hieße aber das Publikum irreleiten, wie man es von mancher Seite so gern möchte, wenn man daraus den Schluß ziehen wollte, daß die Ueberlandpost den Weg künftig über Genua einschlagen werde. Deutschland kann ruhig seyn, und wird hoffentlich recht bald die indische Korrespondenz über Triest weit schneller erhalten, als Dies jemals über Genua möglich wäre.

Italien.

Rom, 27. März. (Allg. Z.) Außer dem Delegaten von Viterbo ist auch der Bischoff jener Stadt, der Kardinal Pianetti, hier eingetroffen, und die Regierung hat als außerordentlichen Delegaten den Mons. Savelli dahin abgeschickt. Zugleich sind von Perugia und hier Truppen nach Viterbo abgegangen. Ferner wurden 800 Rubbia Weizen aufgekauft, um sie daselbst zum Mittelpreis den Bürgern zu überlassen. Ueberall in den Provinzen spukt der Kommunismus, welcher öffentlich gepredigt wird, und der in Italien auf einen wuchernden Boden fällt. Diese Machinationen und die politischen Aufregungen bereiten den besten Absichten der Regierung unüberwindliche Hindernisse, und das Land geht einer bedenklichen Zukunft entgegen. Gestern hieß es hier, in Bologna bewaffneten sich die Bürger, indem man einen Angriff der Landleute befürchte, die jetzt nicht mehr von Kaufen, sondern von unentgeltlicher Austheilung der Lebensmittel sprechen.

Die Prinzessin Albrecht von Preußen hatte vorgestern eine Abschiedsaudienz beim heil. Vater, und wird uns nach Ostern verlassen. Prinz Karl von Preußen ist gestern von hier abgereist, und hat sich in Civitavecchia eingeschifft.

Heute Abend wird das große Konzert für die hilfsbedürftigen Schotten und Irrländer, unter der Leitung des Hrn. Landsberg, in dem großen Saale des spanischen Gesandtschaftspalastes aufgeführt. Nach dem Programm findet dasselbe unter Lord Wards Protektion statt, und fast ausschließlich deutsche Musikstücke werden vorgetragen, die Chöre von deutschen Künstlern ausgeführt.

Spanien.

≏ **Madrid,** 29. März. Obgleich ich in meinem letzten Schreiben eine kommende Aenderung des Ministeriums vorausgesehen habe, so gestehe ich doch aufrichtig, daß ich eben so wenig, als andere Leute, erwartete, Hrn. Pacheco an der Spitze der Staatsgeschäfte zu sehen. Hr. Pacheco, wie Sie wissen, ist das Haupt einer kleinen Partei, die sich conservadores-puritanos nennt und in den Cortes höchstens über 20 Stimmen zu verfügen hat. Nichtsdestoweniger, da sie aus den ehrgeizigsten und rührigsten Köpfen des Landes besteht, und einige sehr talentvolle Männer in ihrer Mitte zählt, war es dieser Partei gelungen, schon bei der Bildung des eben abgetretenen Ministeriums Soto-Mayor vier ihrer Mitglieder mit Portefeuillen zu versehen. Pacheco selbst, ihr Haupt, lehnte damals die Annahme eines Ministeriums ab, weil er es unter seiner Würde hielt, anders denn als Präsident des Ministerraths in das Kabinett zu treten. Unter der Hand jedoch arbeitete Hr. Pacheco unermüdet daran, den Herzog von Soto-Mayor bei Seite zu bringen. Zu diesem Ende steckte er sich hinter den König, Don Francisco d'Assis. Hr. Pacheco, der ein ausgezeichneter Rechtsgelehrter ist, hat

nämlich der Familie des Don Franscisco de Paola, Vaters des Königs, in mehreren wichtigen Prozessen einige nicht unerhebliche Dienste geleistet, wegen deren er sich bei dem König einer besondern Gunst zu erfreuen hat. Darauf gestützt, konnte er dem Herzog von Soto-Mayor um so leichter den Rang ablaufen, als vier Kollegen des Letzteren zur Partei des Hrn. Pacheco gehören, und daher insgeheim dessen Bemühungen unterstützten.

Nachdem Alles geschickt vorgerichtet war, um die Mine springen zu lassen, übernahm es General Oraa, ein Freund des Hrn. Pacheco, das Feuer daran zu legen, indem er ganz unerwartet dem Herzog von Soto-Mayor erklärte, daß er unter der Last des Kriegsministeriums nicht länger ausdauern könne, und deßhalb seine Entlassung einreiche. Damit war der äußere Anlaß zu einer Ministerialkrisis gegeben; das Weitere konnte sich daran von selbst anreihen. Der Herzog von Soto-Mayor, die List seines Gegners durchschauend, brachte den General Don Jose Concha in Vorschlag, um den General Oraa im Kriegsministerium zu ersetzen, ohne eine Krisis ausbrechen zu lassen. Allein Hr. Pacheco, welcher auf Alles im voraus gedacht hatte, wußte dem General Concha und mehreren anderen Generalen zur rechten Zeit ein Wort ins Ohr zu flüstern, und da die Königin sah, daß der Herzog von Soto-Mayor keinen Kriegsminister finde, ließ sie sich bewegen, mit Hrn. Pacheco einmal den Versuch zu machen, und ihm die Bildung eines neuen Ministeriums anzuvertrauen.

Die beste Aussicht des Hrn. Pacheco besteht darin, daß er noch Das ist, was man einen homo novus zu nennen pflegt, d. h. ein Staatsmann, der sich ungeachtet einer langen parlamentarischen und politischen Laufbahn noch nicht am Staatsruder abgenützt hat. Indessen glauben Wenige an die Haltbarkeit seines Ministeriums, das nicht aus der wahren parlamentarischen Majorität der Moderados hervorgegangen ist, sondern sich auf die kleine Abtheilung der „Puritaner" stützen soll. Hr. Pacheco, denke ich, wird sich in eiteln Versuchen erschöpfen, und am Ende derselben sowohl seine Kraft als seinen Einfluß vergeudet und eingebüßt haben. Damit wäre dann der König eines Mannes entledigt, den er aus Familienrücksichten nicht verletzen wollte.

Sey dem wie ihm wolle, die heutige Gaceta bringt die Liste des neuen Kabinetts, welches folgender Weise zusammengesetzt ist: Pacheco, Präsident des Raths und Minister des Auswärtigen, Benavides, Minister des Innern, Salamanca, der Finanzen, Mazarredo, des Kriegs, Pastor Diaz, des Handels, und Sotelo, der Marine. Das Justizministerium ist noch unbesetzt, weil Hr. Pacheco dazu noch Niemanden hat finden können.

Was mich am meisten in der Meinung bestärkt, daß das neue Kabinett nur ein Versuch seyn soll, das ist die Ernennung des General Mazarredo zum Kriegsminister, welcher als intimer Freund des Geneeral Narvaez fast schon wie der Vorposten eines künftigen neuen Kabinetts aussieht.

† **Madrid**, 30. März. In der gestrigen Sitzung des Kongresses erschien Hr. Pacheco, der Präsident des neuen Kabinetts, um die beabsichtigte Richtung seiner Politik zu entwickeln. Dieselbe soll eine „gemäßigt liberale" seyn.

Das Kabinett ist jetzt vollständig, indem Hr. Bahamonde, ein Moderado, das Justizministerium angenommen hat.

Eine Abstimmung in der gestrigen Sitzung fiel mit ziemlich bedeutender Mehrheit (134 gegen 56) zu Gunsten des Ministeriums aus. Man bemerkte, daß bei dieser ersten Probe die Progressisten für dasselbe stimmten.

Frankreich.

† **Paris**, 3. April. Das Fallen der Getraidepreise dauert fort; wenn kein neues Steigen eintritt, so wird der Brodpreis am 16. um 7 Centimes per Kilogramm, also auf 55 Centimes fallen. In Havre allein sind vom 15. bis 31. März 68 Schiffe mit 46,545 Hektoliter Weizen, 8655 Hekt. Roggen, 8101 Hekt. Mais, 2448 Hekt. Haber und mehr als 5000 Säcken Mehl eingelaufen.

Der Vierteljahreshericht der Bank von Frankreich weist eine Vermehrung des baaren Geldvorrathes nach. Die Bank, die am 1. Januar nur 67 Millionen in Kasse hatte, besitzt gegenwärtig 80 Millionen in Paris und 35 Millionen in ihren Filialen. Die Anzahl der im Umlaufe befindlichen Bankzettel beträgt 249 Millionen. Die Bank hatte am letzten März für 245 Millionen diskontirte Wechsel in ihrem Portefeuille. Die baaren Hinterlegungen betragen 53 Millionen.

Das Commerce macht bemerklich, daß Hr. Pacheco, so wie seine Kollegen Salamanca und Pastor Diaz, sich seiner Zeit gegen die Heirath des Herzogs von Montpensier ausgesprochen haben, und mit Hrn. Bulwer auf sehr freundschaftlichem Fuße stehen. General Serrano soll Generalkapitän von Madrid werden. Man glaubt, daß einer der ersten Schritte des neuen Ministeriums der seyn werde, Espartero wieder in seinen Rang, seine Orden und Würden einzusetzen, und Olozaga als Deputirten zuzulassen.

Hr. V. Schölcher, Mitarbeiter des National, begibt sich in Begleitung des ehemaligen preußischen Beamten Ribbentropp nach Berlin, um der Eröffnung und den Verhandlungen des allgemeinen preußischen Landtages beizuwohnen, und darüber zu berichten.

Galignani's Messenger kündigt an, daß der französische Gesandte zu London, Graf St. Aulaire, sich von seinem Gesandtschaftsposten zurückziehe. Der Graf wird Montag oder Dienstag zu Paris erwartet. Man nennt den Baron Barante als seinen Nachfolger.

Der Infant Don Enrique kam am Samstag zu Marseille an und schien daselbst einen längeren Aufenthalt nehmen zu wollen. Ein telegraphischer Befehl aus Paris soll ihn jedoch veranlaßt haben, Frankreich zu räumen, und sich nach Neapel zu wenden.

Vermischte Nachrichten.

— In Schlesien ist bei Wittgenau, im Kreisbezirk Grünberg, seit beinahe drei Wochen ein Braunkohlenschacht in Brand gerathen, ohne daß man bis jetzt die Unterdrückung dieses Brandes zu bewerkstelligen vermochte. Auch die Entstehungsursachen desselben sind nicht ermittelt. Der Umfang des Brandschadens wird erst nach dessen vollständiger Dämpfung sich angeben lassen.

— Der Kaiser von Oesterreich hat der Fräulein Jenny Lind den Titel einer k. k. Kammersängerin verliehen.

— In der Sitzung der französischen Akademie vom 22. März wurde abermals eine für die leidende Menschheit höchst wichtige neue Erfindung zur Sprache gebracht. Hr. Ferdinand de Luca, Sekretär der Akademie zu Neapel, zeigte nämlich brieflich an, daß ein Wundarzt im dortigen Militärhospital, Namens Cervelleri, das Mittel erfunden habe, den Blasenstein durch Anwendung der Elektrizität zu zermalmen. Er beschreibt unter Anderm einen Fall, wo dieses Mittel mit vollkommenem Erfolge angewendet wurde. Der Blasenstein ward mit dem Drahte einer voltaischen Batterie in Verbindung gebracht, und innerhalb einer halben Stunde war er auf schmerzlose Weise so weit zermalmt, daß er auf natürlichem Wege ausgeschieden wurde. Zu bedauern ist, daß Hr. de Luca nicht auch die andern Fälle, deren er erwähnt, näher beschrieben hat.

— Auch im Lemberger Theater hat das Feuer gespuckt! Vor kurzem hatte ein beliebter polnischer Schauspieler seine Benefizvorstellung. Das Theater war in allen Räumen überfüllt, als plötzlich der Ruf ertönt: „Feuer!" Wirklich erfüllte sich der Schauplatz mit erstickendem Rauche, und einige Verzagtere suchten das Weite, während die Masse des Publikums ruhig sitzen blieb. Das Feuer, durch Ungeschicklichkeit eines Heizers entstanden, wurde gelöscht, und nach zehn Minuten ging der Vorhang wieder in die Höhe, und es wurde fortgespielt.

— Bei der Regulirung der Schiller'schen Masse zu Breslau, worüber bei dem Falliment des Schiller'schen Hauses so viel in den Zeitungen gesprochen wurde, stellt sich nun ein bedeutend geringeres Defizit, als ausposaunt worden ist, heraus. Die Aktiva dieser Masse sollen nämlich 265,290 Thaler und die Passiva 456,181 Thaler betragen.

— Eine grauenvolle Negermetzelei berichtet ein Schreiben aus Ascension vom 1. Januar. Ein Sklavendepot an der afrikanischen Westküste, Gallinas genannt, wurde von den englischen Kreuzern so enge blockirt, daß die Sklavenbesitzer, da sie es unmöglich fanden, ihre Beute einzuschiffen, und nicht länger die Unterhaltungskosten tragen wollten, die gesammte Zahl, nicht weniger als 2000 Personen, mit kaltem Blute enthaupteten.

— In der Nacht vom 31. März auf den 1. April ist in der Kirche zu Nackenheim (Rheinhessen) das Tabernakel gewaltthätig erbrochen, der Speisekelch, im Werth von mehr als 400 fl., und die Monstranz, etwas weniger werthvoll, entwendet worden; auch ein schwarzer Chorrock für die Chorknaben fehlt, und ein anderer ist in zwei Theile zerrissen. Spuren, die verrathen, auf welche Weise der Einbruch geschehen, sind bis jetzt noch nicht entdeckt worden.

— Bekanntlich kommen Betrunkene bei Unglücksfällen oft besser davon, als Nüchterne. Mit dieser Bemerkung leiten Schweizerblätter folgende Geschichte ein: Ein Werkmeister in den Eisenwerken zu Vollège (Kanton Wallis) kam Abends betrunken in seine Hütte zurück, mit einem andern Arbeiter, setzte seine Lampe zwischen einige Pakete Pulver von etwa 100 Pfd., und legte sich nieder. Bald entzündete sich das Pulver und die ganze Hütte wurde in die Luft gesprengt; doch konnte der Arbeiter mit einigen Verwundungen sich retten. Als auf die Explosion hin die Leute zu den brennenden Trümmern kamen, hörten sie den Werkmeister im Innern um Hilfe schreien, getrauten sich aber nicht hinein, sondern fragten ihn, ob das Paket Pulver, welches er gewöhnlich unter seinem Kopfe liegen hatte (?), auch bereits in Feuer aufgegangen sey? Auf dessen unbestimmte Antwort entfernten sie sich, für ihr eigenes Leben besorgt. Nach fünf Minuten ungefähr sahen sie eine neue Feuer- und Rauchsäule aus den Trümmern emporsteigen; auch der Rest hatte Feuer gefaßt. Jetzt glaubte man Alles beendigt, und den Werkmeister unfehlbar verloren. Wie erstaunte man aber am folgenden Morgen, als man ihn weit von da, an einen Zaun gelehnt, freilich in einem elenden Zustande, wieder vorfand!

Berichtigung.

In Nr. 14 des „Deutschen Zuschauers" vom 3. d. M. findet sich unter Rubrik „Baden" ein Aufsatz folgenden Inhalts:

„Zwei der Ausgewiesenen (Handwerks-Gesellen), badische Bürger, wurden in Heidelberg auf den Schub gebracht, von dem dortigen Polizei-Wachtmeister auf die gröblichste Weise mißhandelt, von dem dortigen Beamten ohne vorgängiges Gehör zum Schub verurtheilt, und so in ihre Heimath gebracht. Ein Handwerker, welcher im Auftrag des Meisters seinen ausgewiesenen Freunden die erforderlichen Legitimationspapiere nach Heidelberg brachte, wurde in das Gefängniß geworfen, und 6 Tage lang in demselben zurückgehalten."

Unwahr ist es aber, daß die gedachten Handwerks-Gesellen mißhandelt, und ohne vorgängiges Gehör verurtheilt wurden. — Der Umstand, daß sie der Weisung des Stadtamts Mannheim vom 16. v. M. — sich ohne Verzug und bei Vermeidung des Schubs in ihre Heimath zu begeben, keine Folge leisteten, vielmehr noch am 17. den ganzen Tag über mit Andern zwecklos sich dahier herumtrieben, hatte ihre Arretirung und Verbringung in die Heimath auf dem Schub zur Folge.

Den dritten, in ihrer Gesellschaft am 18. ohne allen Ausweis betretenen Handwerker ließ man nach vorgängiger Vernehmung einstweilen in den Verwahrungsarrest verbringen (nicht werfen), bis vom Stadtamt Mannheim über die persönlichen Verhältnisse desselben Nachricht eintraf, — worauf er, jedoch nicht erst nach 6 Tagen, entlassen wurde.

Heidelberg, den 5. April 1847.

Großh. bad. Oberamt.
Neff.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

Am 4. und 5. April.	Abends 9 U.	Morg. 7 U.	Mitt. 2 U.
Luftdruck red. auf 10° R.	27"9.0	27"9.3	27"8.4
Temperatur nach Reaumur	1.8	2.7	8.0
Feuchtigkeit nach Prozenten	0.82	0.70	0.53
Wind und Stärke (4=Sturm)	SW²	SW³	SW⁴
Bewölkung nach Zehnteln	0.0	0.8	0.8
Niederschlag Par. Kub. Zoll	3.0	0.2	0.8
Verdünstung Par. Zoll Höhe	—	—	—
Dunstdruck Par. Lin.	2.0	1.7	2.1
Therm. min. 1.8	heiter	db. trüb,	db. trüb.
„ max. 7.4	vorher	Graupel-	vorher
„ med. 3.8	Graupel-	schnee.	Schnee.
	schnee.		
Am 5. und 6. April.			
Luftdruck red. auf 10° R.	27"8.1	27"7.6	27"7.1
Temperatur nach Reaumur	5.5	5.1	7.3
Feuchtigkeit nach Prozenten	0.85	0.87	0.72
Wind und Stärke (4=Sturm)	SW¹	S¹	NW¹
Bewölkung nach Zehnteln	1.0	0.7	0.9
Niederschlag Par. Kub. Zoll	11.6	13.3	1.8
Verdünstung Par. Zoll Höhe	—	—	—
Dunstdruck Par. Lin.	2.8	2.8	2.7
Therm. min. 1.4	trüb,	db. trüb,	trüb,
„ max. 8.0	Regen.	Nachts	vorher
„ med. 5.0		Regen.	Regen.

Redigirt und verlegt von Dr. Friedrich Giehne.

172. Karlsruhe.

Lesegesellschaft.

Herr Kapellmeister Frick gibt mit seiner Gesellschaft am Sonntag, den 11. d. M., in dem oberen Saale ein Instrumentalkonzert zum Vortheil der bei dem Theaterbrand Beschädigten und der Verwandten der Verunglückten, denen der Betrag, welchen das ausgefallene Maskenkränzchen gekostet hätte, bestimmt ist.

Zu diesem Konzert, welches um 7 Uhr beginnt, haben nur Mitglieder der Gesellschaft und solche Personen Zutritt, welche nach den Statuten eingeführt werden dürfen.

Hievon setzen wir die verehrlichen Mitglieder in Kenntniß.

Karlsruhe, den 3. April 1847.

Die Kommission.

42. [2]1 Karlsruhe.

Persisches Pulver.

Sicheres Mittel zur Vertreibung aller, die Wohnungen, Möbel, Betten und den Körper belästigenden Insekten von Herrn W. Barthold in Potigorsk am Kaukasus.

Einzige Niederlage bei

Conradin Haagel
in
Karlsruhe.

181. [3]1 Karlsruhe. (Anzeige.) Man wünscht ein oder zwei junge Leute von guter Erziehung, welche das hiesige Lyzeum besuchen, in Aufsicht, Kost und Wohnung zu nehmen.

Das Nähere bei der Expedition der Karlsr. Ztg.

168. [2]1 Karlsruhe.

Tapetenempfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt ergebenst sein durch neue Zusendungen vollkommen assortirtes Tapetenlager, unter Zusicherung äußerst billiger Preise.

G. Wolff, Tapezier.
Spitalstraße Nr. 50.

45. [3]3 Steinmauern. (Empfehlung.) Unterzeichneter empfiehlt seinen verehrten Geschäftsfreunden seine soeben direkt von der Ruhr hier angekommenen Schmiedkohlen erster Qualität.

Steinmauern, 31. März 1847.

Joh. Becker.

164. [3]1 Karlsruhe.

Offene Kommissstelle.

In einem Spezereigeschäft ist die Stelle eines Buchhalters und Geschäftsführers offen, und soll bis 1. Mai besetzt werden. Nur solche Männer, welche das Spezereigeschäft kennen und der Buchhaltung **vollkommen mächtig** sind, konnen Hoffnung auf diese Stelle haben.

Auf frankirte schriftliche Anfrage besorgt das Weitere unter Ziffer **P. P. Nr. 370**

Die Expedition dieses Blattes.

160. [2]2 Karlsruhe.

Gehülfenstelle.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Pharmazeut findet in einer der größten Städte im Großherzogthum Baden unter vortheilhaften Bedingungen sogleich eine Gehülfenstelle. Hierauf Reflektirende wollen ihre Anfragen mit **H. G.** bezeichnet bei der Expedition der Karlsruher Zeitung abgeben.

28. [3]3 Karlsruhe.

Offene Lehrlingsstelle.

Für einen jungen Menschen, der die Handlung erlernen will und die hierzu nöthigen Schulkenntnisse besitzt, ist eine Stelle offen.

Näheres bei der Expedition der Karlsr. Zeitung.

183. [2]1 Karlsruhe.

Lehrlinggesuch.

Ein gesitteter junger Mensch kann unter annehmbaren Bedingungen sogleich in die Lehre treten bei

August Mayerle,
Blechnermeister, Herrenstraße Nr. 9.

170. Ellwangen.

Büchergesuch.

J. Heß Buch- und Antiquarhandlung in **Ellwangen** sucht nachstehende Werke zu kaufen und bittet um gefällige Offerte per Post: 1) **Pauly, Real-Encyklopädie** der klass. Alterthumswissensch, 2) **Wappenbücher** von Siebmacher, Weigel. Köhler, Tyroff, Helmer, Feyerabend und Anderen. 3) **Große naturwiss. Werke.** 4) **Botanische Sammlungen**, namentlich von Schärer, Flörke, Reichenbach, Schrader, Funk, Fries, Schleicher und Anderen. 5) **Pergamentbücher.** 6) 8 Exemplare von Luther's Werken in lateinischer u. deutscher Sprache.

171. Freiburg.

Verkaufsanzeige.

Donnerstag, den 8. April, werden im Hofe des städtischen Rathhauses aus der Schürmaier-Heßschen Gantmasse gegen Baarzahlung öffentlich versteigert:

Eine Walzmaschine zum Ziehen eiserner Fensterspossen mit verschiedenen Einsätzen und Rädern, hiezu 11 Stempel (Gesenke), eine Blechscheere, eine blecherne Pfanne, 9 Stück altes gezogenes Blech ꝛc., 57 hölzerne Fensterrahmen, für Gärtner geeignet.

182. [2]1 Karlsruhe.

Droschken-Versteigerung.

Dienstag, den 13. d. M., Vormittags 8 Uhr, wird eine neue Droschke, um gleich baare Zahlung, auf dem Bürgermeisteramt versteigert.

Karlsruhe, den 6. April 1847.

Literarische Anzeige.

163. In der G. Braun'schen **Hofbuchhandlung** in **Karlsruhe**, sowie in den übrigen Buchhandlungen des Großherzogthums ist zu haben:

Predigt aus Anlaß des Theaterbrandes am 28. Februar, in der evangelischen Stadtkirche zu Karlsruhe gehalten von

Pfarrer Th. Plitt.

Preis: 6 kr.

---

169. Karlsruhe. Bei **J. Velten** ist erschienen:

Porträt

Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs

in ganzer Figur

nach dem Gemälde von Winterhalter.

Auf weißem Papier . . . 1 fl. 48 kr.
„ chines. „ . . . 2 fl. 42 kr.,

in schöner Rahme und Glas zu verschiedenen Preisen, 5 fl., 6 fl., 8 fl., 9 fl., wobei Packung inbegriffen.

Briefe und Gelder erbittet man franco.

---

37. [3]2 Bezirksamt Haslach, Gemeinde Sulzbach.

Verkaufsanzeige.

In der Verlassenschaftssache der verstorbenen Theresia Harter, gewesene Ehefrau des Bürgermeisters Hechtwirth Jakob Reef von Sulzbach, werden der Erbtheilung wegen mit obervormundschaftlicher Genehmigung am

Dienstag den 27. April 1847,
früh 8 Uhr,

im Hechtwirthshause zu Sulzbach nachbezeichnete Liegenschaften in öffentlicher Steigerung an den Meistbietenden verkauft, als:

1) Ein zweistöckiges, massiv von Stein erbautes neues Wohnhaus in Sulzbach, an der Hauptstraße von Haslach nach Hornberg gelegen, auf welchem die vollständigste Realwirthschafts-Gerechtigkeit ruht, und das aus 14 heitzbaren Zimmern, großer Küche und 3 gewölbten Kellern besteht, mit einer abgesonderten Stallung für 24 Pferde, 8 Stück Hornvieh, Back- und Waschhaus, Wagenschopf, 4 Schweinställen, Oekonomiegebäude mit 3 Zimmern und Tanzboden versehen ist.
2) ¾ Sester Gemüsgarten beim Haus mit neuen Grundmauern und umhagt.
3) Wiesen 35¼ Morgen.
4) Ackerfeld 8½ Morgen.
5) Oedung und Waidfeld 1½ Morgen neubadisches Maas.

Sämmtliche Realitäten bilden ein schön arrondirtes Gut, sind mit Marken versehen und mit eigener Karte durch geometrische Vermessung bezeichnet.

Die Lage derselben vereigenschaftet das ganze Gut zu einer äußerst vortheilhaften Benützung mit Wirthschaft und Oekonomie, die sich besonders noch dadurch verbessern wird, daß die projektirte Kinzigthal-Eisenbahn einen Theil der Liegenschaften durchzieht.

Mit der vollständigsten Wirthshaus-Einrichtung zu 14 ausgerüsteten Zimmern können noch ca. 600 Ohm neue, weingrüne, in Eisen gebundene Fässer, entsprechende Weinquantitäten, und alle zum Gutsumtriebe in ökonomischer Hinsicht erforderliche Requisiten gekauft werden.

Die Steigerungsbedingungen können bei Hechtwirth Reef in Sulzbach, oder bei dem die Steigerung leitenden großh. Distriktsnotar Schilling dahier eingesehen werden.

Fremde Steigerer müssen sich mit legalen Vermögenszeugnissen ausweisen.

Haslach, den 29. März 1847.

Großh. bad. fürstl. fürstenb. Amtsrevisorat.
Zamponi.
vdt. Schilling, Notar.

---

46. [3]3 Karlsruhe.

Hausversteigerung.

Die Wittwe des verlebten Wagnermeister Christoph Adam Pfetsch läßt

Montag, den 12. April d. J.,
Morgens 10 Uhr,

das ihr allein eigenthümlich gehörige zweistöckige Wohnhaus in der Langen Straße Nr. 23 neben Schmied Geier und Löwenwirth Seifried, mit allen Zugehörden öffentlich versteigern, wobei namentlich bemerkt wird, daß das Haus hinten mit einem freien Platz auf die neue Zähringer Straße stößt. Die Steigerung wird im Hause selbst abgehalten und der Zuschlag erfolgt, wenn ein annehmbares Gebot geschieht. Die Bedingungen können indessen beim Notar Behrens dahier, Aeußerer Zirkel Nr. 4, eingesehen werden.

Karlsruhe, den 31. März 1847.

Großh. bad. Stadtsamts-Revisorat.
G. Gerhardt.
vdt. Straub.

---

144. Nr. 1459. Borberg.

Zwangsversteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung vom 16. Juli v. J. Nr. 9411, und 10. Februar 1847 Nr. 1664, werden den Georg Adam Götz von Schwabhausen

Freitag, den 16. April d. J.,
Morgens 8 Uhr,

auf dem Rathhause zu Wölchingen — Tax.
2 Morgen 37 Ruthen Acker und
2 „ 32 „ Wald } . . 300 fl.

und

Samstag, den 17. April d. J.,
Morgens 8 Uhr,

auf dem Rathhause zu Schwabhausen
Eine Behausung und Scheuer neben Peter Gey und der Gemeinde . . . . . 600 fl.
1 Morgen 1 Viertel 16 Ruthen Acker zu 300 fl.

im Zwangswege öffentlich versteigert, wozu die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis erreicht wird.

Borberg, den 27. März 1847.

Großh. bad. fürstl. lein. Amtsrevisorat.
Greiffenberg.
vdt. Schmith, Notar.

---

177. [2]1 Nr. 712. Sinsheim. (Fruchtversteigerung.)

Montag, den 12. April d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

werden in diesseitigem Bureau
225 Malter Spelz und
225 „ Haber

in kleineren Partien dem Verkauf in Steigerung ausgesetzt.

Sinsheim, den 5. April 1847.

Großh. bad. Stiftschaffnei.
Banz.

166. [2]1 Nr. 751. Pforzheim. (Holzversteigerung.) Aus der Forstdomäne Hagenschieß, dem Distrikt Kimlingshau, werden durch Bezirksförster Müller versteigert:

Montag, den 12. d. M.:
8 Klafter buchenes Scheitholz.
30¼ „ eichenes „
166¼ „ tannenes „
14,200 Stück gemischte Wellen.
5 Loos Schlagraum.

Dienstag, den 13. d. M.:
35 Stämme tannenes Floßholz.
290 „ „ Bauholz.
316 Stück tannene Bauholzstangen.
94 „ „ Gerüst- und geringere Stangen.
793 „ „ Sägklötze.
3 „ eichene } Nutzholzklötze.
2 „ buchene }

Die Zusammenkunft ist am ersten Tage auf der Lauswiese, und am zweiten auf dem Seehaus jeweils früh 9 Uhr.

Pforzheim, den 1. April 1847.

Großh. bad. Forstamt.
Holtz.
vdt. Wilhelm.

165. [2]1 Nr. 742. Pforzheim. (Holzversteigerung.) Aus dem obern Klosterwald im Albthale werden durch Bezirksförster Löffel versteigert:

Mittwoch, den 14. d. M.,
17 Stück eichenes Bau- und Nutzholz,
107½ Klafter buchenes Scheiterholz,
57½ „ eichenes und tannenes do.,
36 „ buchenes und gemischtes Prügelholz,
6350 Stück buchene und gemischte Wellen.

Donnerstag, den 15. d. M.,
360 Stämme tannenes Bauholz,
40 Stück tannene Sägklötze,
12 „ „ Stangen,
46¾ Klafter buchenes Scheiterholz,
24½ „ eichenes und birkenes Scheiterholz,
44½ „ tannenes Scheiterholz,
55½ „ buchenes und gemischtes Prügelholz,
4275 Stück buchene und gemischte Wellen,
11 Loos Reisach.

Die Zusammenkunft ist an beiden Tagen früh 9 Uhr in der Zellmühle im Albthale.

Pforzheim, den 2. April 1847.

Großh. bad. Forstamt.
Holtz.
vdt. Wilhelm.

167. Nr. 249. Offenburg. (Schulhaus-Bauarbeiten-Versteigerung.) Zu der am 10. d. M., Vormittags 10 Uhr, auf dem Gemeindehause zu Haslach vorgenommen werdenden Versteigerung der Schulhaus-Bauarbeiten daselbst werden hiemit die steigerungslusttragenden Handwerksleute mit dem Anfügen, daß bis dahin Pläne und der Anschlag bei dem Bürgermeisteramte in Haslach eingesehen werden können, eingeladen. Veranschlagt sind

die Arbeiten des	Maurers	zu .	9424 fl.	2 kr.
„ „ „	Steinhauers	„ .	1706 „	51 „
„ „ „	Zimmermanns	„ .	3876 „	58 „
„ „ „	Schreiners	„ .	1049 „	40 „
„ „ „	Schlossers	„ .	705 „	38 „
„ „ „	Glasers	„ .	950 „	52 „
„ „ „	Blechners	„ .	659 „	12 „
„ „ „	Tünchers	„ .	209 „	— „

Offenburg, den 4. April 1847.

Großh. bad. Bezirks-Bauinspektion.
Weber.

142. [2]2 Nr. 11,604. Bruchsal. (Aufforderung.) Heute wurde der unten näher signalisirte Mann wegen Mangels an Ausweis dahier aufgegriffen. Derselbe gibt an, daß er Johann Drexler heiße, er will auf dem Schlachtfelde bei Madrid in Spanien geboren seyn, seine Eltern in der Schlacht bei Leipzig verloren haben, und sich nach dem Tode seiner Eltern bei österreichischem Militär aufgehalten haben. Später will er selbst österreichischer Soldat gewesen seyn, und 14 Jahre lang bei dem Infanterieregimente von Luxheim zu Gräz gestanden seyn. Nach beendigter Dienstzeit will er als Soldat die polnische Revolution mitgemacht, und bei Warschau die rechte Hand verloren haben. Seit dieser Zeit treibe er sich ohne Ausweis in allen Ländern herum, und behauptet, nach seiner Dienstzeit als österreichischer Soldat seinen Abschied verloren zu haben. Da diese Erzählung unwahrscheinlich ist, und der Inhaftirte vielmehr ein entsprungener Sträfling zu seyn scheint, so werden sämmtliche Behörden des In- und Auslandes hievon mit dem Ersuchen benachrichtigt, uns, insoferne ihnen etwas über die persönlichen Verhältnisse dieses Menschen bekannt seyn sollte, schleunigst hievon zu benachrichtigen.

Signalement
des Johann Drexler:

Alter, in den 40er Jahren.
Größe, 5′ 6″.
Augenbrauen, grau.
Augen, blau.
Gesichtsform, rund.
Gesichtsfarbe, gesund.
Stirne, hoch.
Nase, gewöhnlich.
Mund, dto.
Zähne, gut.
Barthaare, braun.
Kinn, breit.
Besondere Kennzeichen, es fehlt die Hand am rechten Arme.

Derselbe trägt einen hellbraunen abgetragenen Sommerrock, eine alte braune Tuchhose, ein Paar zerrissene Halbstiefel, eine abgetragene schwarze Tuchweste mit zwei Reihen Metallknöpfen, und eine alte schwarze Tuchkappe mit breitem Deckel.

Bruchsal, den 24. März 1847.

Großh. bad. Oberamt.
v. Berg.

129. [2]2 Nr. 4491/93. Blumenfeld. (Aufforderung.) Am 24. d. M., Abends 8 Uhr, wurden von dem Gränzaufsichts-Personale auf Büßlinger Gemarkung mehreren Männern, die im Begriffe waren, Getraide auszuschmuggeln, 5¼ Sester Kernen abgejagt.

Ebenso am 21. d. M. Abends gegen 8 Uhr 3 Sester Kernen.

Ferner am 20. d. M. Abends 4 Sester Haber.

Gemäß §. 27 des Zollstrafgesetzes werden Diejenigen, welche Ansprüche zu machen gedenken, aufgefordert, solche

binnen 14 Tagen

dahier geltend zu machen, widrigens die Frucht zu Gunsten der Zollkasse konfiszirt würde.

Blumenfeld, am 29. März 1847.

Großh. bad. Bezirksamt.
Dreyer.

175. [3]1 Heidelberg. (Fahndung.) Der ledige Maurer Johann Seib von Brombach, diesseitigen Bezirks, dessen Signalement, so weit es erhoben werden konnte, unten folgt, hat sich der am 2. d. M. verübten lebensgefährlichen Verwundung des hessischen Forstschützen Eiffert von Unterschönmattenwaag dringend verdächtig gemacht.

Derselbe hat sich der Untersuchung durch die Flucht entzogen, und soll seinen Weg nach Straßburg genommen haben.

Wir bitten auf ihn fahnden, ihn im Betretungsfall verhaften und wohlverwahrt anher abliefern zu lassen.

Signalement
des Johann Seib.

Größe, circa 5 Schuh 6 Zoll.
Alter, beiläufig 40 Jahre.
Statur, stark.
Haare, blond.
Gesichtsform, oval.
Farbe, blaß.
Augen, braun.
Nase, proportionirt.
Mund, etwas dick, die Unterlippe etwas hervorstehend.
Barthaare, röthlichblond.

Kleidung (wahrscheinlich)

dunkelblauer Wamms, naturgraue Hosen, Halbstiefel, dunkle Schildkappe.

Besondere Kennzeichen.

Derselbe hat am 2. d. M. einen Schrotschuß auf die rechte Achsel und in das Knie (wahrscheinlich das linke) erhalten, und ist ihm dadurch das Gehen erschwert, auch ist der Daumen der linken Hand steif.

Heidelberg, den 5. April 1847.

Großh. bad. Oberamt.
Neff.

30. [3]3 Nr. 7188. Karlsruhe. (Straferkenntniß.) Die Konskriptionspflichtigen:

Jakob Franz Ernst Alexander Schuhmacher, Loos-Nr. 21,
und
Philipp Jakob Edmund Ludwig Creuzbauer, Loos-Nr. 31,

haben sich der öffentlichen Aufforderung vom 26. Januar l. J., Nr. 2603, ungeachtet bis jetzt nicht gestellt; dieselben werden daher der Refraktion für schuldig erklärt, und vorbehaltlich persönlicher Bestrafung auf Betreten, in eine Geldstrafe von 800 fl., soweit solche ein Drittheil ihres gegenwärtigen oder künftigen Vermögens nicht übersteigt, verurtheilt.

V. R. W.

Geschehen Karlsruhe, den 24. März 1847.

Großh. bad. Stadtamt.
Ruth.
vdt. Conrad.

65. [3]2 Nr. 10,157. Staufen. (Kontumazialurtheil.)

In Sachen
des Marr Kühn von Sulzburg, Klägers, Imploranten
gegen
Michael Maier jun. von Ohlinsweiler, Beklagter, Imploraten,
Forderung und Arrest betreffend.

Wird nunmehr, da die Klage aus Darlehen und resp. Cessionsvertrag in Rechten begründet und der Beklagte auf die öffentliche Vorladung vom 10. Februar d. J., Nr. 4600, in der heutigen Tagfahrt nicht erschienen ist, das Thatsächliche der Klage für zugestanden, jede Schutzrede dagegen für versäumt erklärt, nebstdem auch das Arrestverfahren fortgesetzt, und Beklagter mit seinen Einreden gegen die Rechtmäßigkeit des Arrestes ausgeschlossen, sofort in der Hauptsache durch

Kontumazialurtheil

zu Recht erkannt:

Der Beklagte sey unter Verfällung in die Kosten schuldig, dem Kläger

a) aus Darlehen . . . . . 110 fl.
nebst Zins zu 5 Proz. vom 24. März 1846 an;
b) den rückzuerstattenden Cessionspreis mit 300 fl. nebst 5 Proz. Verzugszins vom 21. Februar d. J. an

binnen 14 Tagen bei Exekutionsvermeidung zu bezahlen.

V. R. W.

Dies wird dem Beklagten statt Einhändigung hiemit öffentlich bekannt gemacht.

Staufen, den 23. März 1847.

Großh. bad. Bezirksamt.
Eckert.

122. [2]2 Nr. 9373 und 9374. Karlsruhe. (Schuldenliquidation.) Die Valentin Schwallschen Eheleute von Darlanden, und die Georg Adam Linder'schen Eheleute von Teutschneureuth sind gesonnen, mit ihren Kindern nach Nordamerika auszuwandern.

Es wird deshalb Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Dienstag, den 13. April d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

anberaumt, wobei deren Gläubiger ihre Forderungen richtig zu stellen haben, widrigenfalls ihnen später nicht mehr zu ihrer Befriedigung verholfen werden könnte.

Karlsruhe, den 30. März 1847.

Großh. bad. Landamt.
Bausch.
C. Kies.

64. [3]2 Nr. 6949—50 und 6966 und 6690. Buchen. (Schuldenliquidation.) Nachfolgende Personen, als:

a) von Osterburken:
1. die Jos. Anton Nonnenmacher's Eheleute;
2. die Franz Anton Hofmeister's Eheleute;
b) von Zimmern:
1. Johannes Denz Eheleute;
c) von Buchen:
1. Georg Karle Schuhmacher's Eheleute

haben um die Erlaubniß zur Auswanderung nach Amerika nachgesucht.

Wir haben deshalb Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Mittwoch den 14. April d. J.
früh 8 Uhr

auf diesseitiger Amtskanzlei anberaumt, und werden daher alle Diejenigen, welche etwa Ansprüche an die Auswanderungslustigen zu machen haben, aufgefordert, solche in dieser Tagfahrt geltend zu machen, ansonst man ihnen später zu ihrer Befriedigung nicht mehr verhelfen könnte.

Buchen, den 24. März 1847.

Großh. bad. fürstl. lein. Bezirksamt.
Felleisen.
vdt. Hartnagel.

155. Nr. 10,563. Lahr. (Schuldenliquidation.) Gegen die Verlassenschaft des verstorbenen Küfers Christian Diener von Schutterthal ist Gant erkannt, und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Mittwoch, den 28. April 1847,
Vormittags 8 Uhr,

auf diesseitiger Oberamtskanzlei festgesetzt, wo alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachlaßvergleiche versucht, und sollen in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Lahr, den 20. März 1847.

Großh. bad. Oberamt.
Wetzel.
vdt. Weiß.

136. Nr. 4190. Ettenheim. (Schuldenliquidation.) Gegen Xaver Bosch, Ziegler von Ringsheim, ist Gant erkannt und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Dienstag, den 20. April 1847,
Vormittags 8 Uhr,

auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt, wo alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachlaßvergleiche versucht, und sollen in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Ettenheim, den 30. Januar 1847.

Großh. bad. Bezirksamt.
Fingado.
vdt. Hug.

84. [2]2 Nr. 9099. Bretten. (Auswanderung.) Die Philipp Martin Eiselescen Eheleute von Diedelsheim und der ledige Andreas Kohnle von Wössingen wollen nach Amerika auswandern.

Zur Richtigstellung ihres Vermögens wird Tagfahrt auf

Montag, den 12. April d. J.,
früh 8 Uhr,

auf diesseitiger Amtskanzlei anberaumt, wobei alle Diejenigen, welche Ansprüche an diese Personen zu machen haben, solche anzumelden und richtig zu stellen, andernfalls sie es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn ihnen später nicht mehr hierzu verholfen werden kann.

Bretten, den 30. März 1847.

Großh. bad. Bezirksamt.
Schwab.

83. [2]2. Nr. 9078. Bretten. (Auswanderung.) Die Ludwig Steinhilper'schen Eheleute von Gölshausen wollen mit ihren Kindern nach Nordamerika auswandern. Zur Richtigstellung ihres Vermögens wird Tagfahrt auf

Montag, den 12. April d. J.,
früh 8 Uhr,

auf diesseitiger Amtskanzlei anberaumt, wobei alle Diejenigen, welche Ansprüche an diese Eheleute zu machen haben, solche anzumelden und richtig zu stellen, andernfalls sie es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn ihnen später hiezu nicht mehr verholfen werden kann.

Bretten, den 30. März 1847.

Großh. bad. Bezirksamt.
Schwab.

63. [3]2. Nr. 5295. Tauberbischofsheim. (Schuldenliquidation.) Valentin Reuschlein und dessen Ehefrau von Tauberbischofsheim wollen nach Nordamerika auswandern.

Es wird deshalb Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Montag, den 19. April l. J.,
früh 8 Uhr,

auf diesseitiger Kanzlei anberaumt, in welcher die Gläubiger der oben Genannten ihre Ansprüche anzumelden haben, widrigenfalls man ihnen zu ihrer Befriedigung von hier aus nicht mehr verhelfen könne.

Tauberbischofsheim, den 29. März 1847.

Großh. bad. f. l. Bezirksamt.
Scheuermann.

48. [3]3 Nr. 3419. Karlsruhe. (Gläubigeraufforderung.) Alle, welche eine Forderung an den verlebten Wagnermeister, Christoph Adam Pfetsch dahier, zu machen haben, werden aufgefordert, solche sogleich bei der Frau Wittwe des Verstorbenen dahier anzumelden, indem die Masse sonst vertheilt wird, und sie sich etwaige Nachtheile selbst beizumessen haben.

Karlsruhe, am 31. März 1847.

Großh. bad. Stadtamtsrevisorat.
G. Gerhardt.
vdt. Straub.

Druck der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.